

Donzdorf will Stromnetz kaufen

Gemeinderat stimmt „Stauferwerk“ zu – Partner Geislinger Albwerk

Donzdorf geht neue Wege, um selbst über sein Stromnetz zu bestimmen. Der Gemeinderat beschloss einstimmig, mit Eislingen, Ottenbach und dem Geislinger Alb-Elektrizitätswerk zu „Stauferwerk“ zu gründen.

Kreis Göppingen. Donzdorf kann künftig selbst über sein Stromnetz verfügen. Der Donzdorfer Gemeinderat stimmte in einer Sondersitzung im Martinushaus der Gründung einer gemeinsamen Betreiber-gesellschaft mit Eislingen, Ottenbach und dem Geislinger Alb-Elektrizitätswerk zu. Das „Stauferwerk“ soll sich künftig um den Betrieb der Stromnetze kümmern.

Möglich war das, weil der derzeit gültige Konzessionsvertrag der Stadt mit dem Stromversorger ENBW Regional AG zum 31. Dezember 2012 endet. Vor diesem Hintergrund wurden alle Optionen geprüft. Seit März 2010 beschäftigte sich der Gemeinderat mit der Erfassung und Bewertung eines Stromnetzbetriebs. Wirtschaftlichkeitsgutachten wurden erstellt, diverse Sachverständige zugezogen. Unter den möglichen Geschäftsmodellen erschien die Gründung einer gemeinsamen Betreiber-gesellschaft mit Eislingen, Ottenbach und dem Geislinger Albwerk schon unter rein finanziellen Aspekten als die sinnvollste Lösung.

Donzdorf wird einen Gesellschafteranteil von 21,6 Prozent halten,



Vorstandschef Rinklin freut sich: Immer mehr Kreisgemeinden machen mit dem Albwerk gemeinsame Sache.

Ottenbach 5,4 Prozent, Eislingen 33 Prozent und das Geislinger Albwerk 40 Prozent. Bei einem Eigenkapital von 40 Prozent in einer Größenordnung von etwa sechs Millionen Euro beträgt der finanzielle Aufwand für die Stadt Donzdorf etwa 1,3 Millionen Euro. Die Wirtschaftlichkeit der reinen Stromnetzübernahme liegt laut einer Pressemitteilung der Stadt bei rund 8,9 Prozent zusätzlich der Erlöse aus dem Vertriebsgeschäft. Erwartet wird eine Gesamtrendite von elf Prozent. Dies entspricht einem jährlichen Bruttogewinn von etwa 143 000 Euro. Dabei ist bereits berücksichtigt, dass innerhalb von 20 Jahren das im Stauferwerk aufgenommene Fremdkapital vollständig refinanziert wird.

Die Aufgaben der neuen Gesellschaft sind klar definiert: das Betreiben von Energieversorgungsnetzen, die sichere und wirtschaftliche Versorgung mit Energie, die dezentrale Energieerzeugung mit dem Schwerpunkt im Bereich der erneuerbaren Energien sowie der Betrieb der Straßenbeleuchtung. So steht es im Gesellschaftervertrag. Das Stauferwerk ist offen für weitere Partnerschaften insbesondere mit Kommunen oder kommunalen Vereinigungen – sowie für weitere kommunale Aufgaben aus dem Bereich der Daseinsvorsorge. Sitz der neuen Gesellschaft ist Eislingen. Das Recht, den Vorsitzenden des Aufsichtsrates vorzuschlagen, liegt bei der Stadt Donzdorf. Der Aufsichtsrat wird aus zehn Mitgliedern bestehen. Seine Beschlüsse fasst er mit Zweidrittelmehrheit.

Jeder Gesellschafter kann jede wichtige Angelegenheit in die Gesellschafterversammlung ziehen. Gesellschafterbeschlüsse kommen nur zustande, wenn mindestens die Mehrheit der insgesamt abgegebenen Stimmen und die Mehrzahl der kommunalen Gesellschafter für den Beschlussvorschlag votieren. Dadurch soll sichergestellt werden, dass kommunale Interessen berücksichtigt werden. Nach der Gründung wird sich das Stauferwerk um die Konzessionen in den Gemeinden bewerben. Darüber, mit wem die Stadt Donzdorf einen neuen Konzessionsvertrag abschließen wird, wird später entschieden.